

Mein kleiner Sohn hatte bei einem gemeinsamen Spaziergang mit mir und meiner Mutter keine Lust mehr zu Laufen. Weil er schon ahnte, dass ich ihn nicht tragen würde, ging er zielstrebig auf meine Mutter zu, breitete rührend die Arme aus und sagte treuherzig in seiner Kleinkindersprache:

„Ich tann nit laufen, Oma, du tannst tragen!“ Selbstverständlich nahm meine Mutter den Kleinen auf ihre Schultern und trug ihn den gesamten Heimweg zurück. „Ich kann nicht-Du kannst!“ So ein kindliches Vertrauen steckt auch in meinem Lieblingslied zu Pfingsten: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ Da heißt es: „Bete du in uns, wo wir stumm bleiben“. Eigentlich wissen wir schon, wie das geht mit dem Beten, wir könnten es selbst tun. Aber manchmal ist das zu schwer. Manchmal ist auch die Last zu schwer, das Entsetzen zu groß und wir sind wie erstarrt. Dann ist es gut, diesen Satz zu sagen und wir sind ent-lastet. Wir wissen um diese Möglichkeit, vergessen sie aber oft. Vielleicht hilft Ihnen das Bild meines kleinen Sohnes, der seine Ärmchen der Oma entgegenstreckte und nicht enttäuscht wurde. Er hat alles richtig gemacht: Die Geste, der Satz und nicht zuletzt: Die richtige Ansprechpartnerin. Vertrauen wir auf den Heiligen Geist, wir werden nicht enttäuscht werden.

Eva Meder-Thünemann im Namen des Seelsorgeteams